

«Der Hase und die Schildkröte»

Eine Fabel von Jean de La Fontaine

interpretiert und inklusiv gelesen von ChatGPT

Die Fabel

Das Laufen führt zu nichts, geht nur rechtzeitig fort.
Schildkröte und Langohr sind dafür ein Beweis.

»Wetten wir,« sagte sie, »dass Ihr das Ziel nicht halb so schnell wie ich erreicht.« »Nicht halb? Seid Ihr verrückt?« versetzte das leichtfüßige Geschöpf, »Gevatterin, Ihr müsst purgieren mit Nieswurz, jeden Tag vier Löffel voll!« »Toll oder nicht, ich wette noch einmal.«

Und so geschahs, sie alle beide legten den Einsatz nahe an das Ziel. Zu wissen, worin er bestand, darauf kommt es nicht an, auch nicht auf welchen Richter sie sich einigten. Vier Sprünge brauchte unser Hase nur zu machen, solche, versteht sich, wie er macht, wenn er die Hunde, die ihm folgen, weit zurücklässt und die weite Heide sie durchmessen lässt. Er hatte also, sag' ich, Zeit zu grasen, zu schlafen und zu lauschen, ob der Wind ihm kein verdächtiges Geräusch zutrage.

So wandelte denn das Reptil voraus in langsam feierlichem Senatorenschritt. Rüstig geht es dahin und eilt mit Weile. Indessen er missachtet solchen Sieg, glaubt aus der Wette wenig Ruhm zu ziehen und denkt, dass es sich besser für ihn schickt, wenn möglichst spät er aufbricht. Er ruht sich, grast und unterhält sich mit allem andern, nur nicht mit der Wette. Doch endlich, als er sah, dass schon sein Gegner fast den Lauf vollendet, entflieht er wie ein Pfeil. Doch seine Mühe war umsonst: als erster läuft das Reptil durchs Ziel.

»Nun?« sprach es, »hatte ich nicht recht? Wozu dient deine Schnelligkeit? Du wolltest den Sieg mir nehmen? Und was tätest du, wenn du, wie ich, ein Haus auf einem Rücken mit dir schleppen müsstest?«



Rine Interpretation durch ChatGPT



ChatGPT

AI GENERATED

Jean de La Fontaine greift in seiner Fabel „Der Hase und die Schildkröte“ das Thema Überheblichkeit und Ausdauer auf. Die Geschichte erzählt von einem Hasen, der sich über die langsame Schildkröte lustig macht. Beide vereinbaren ein Wettrennen. Weil der Hase von seinem sicheren Sieg überzeugt ist, legt er unterwegs eine Pause ein und schläft ein. Die Schildkröte geht langsam, aber ohne Unterbrechung weiter und erreicht schließlich als Erste das Ziel. Die Fabel vermittelt, dass Beständigkeit und Ausdauer wichtiger sein können als Talent oder Schnelligkeit. Der Hase besitzt zwar die besseren Voraussetzungen, scheitert jedoch an seiner Arroganz und Selbstüberschätzung. Die Schildkröte dagegen glaubt an sich selbst, bleibt geduldig und verfolgt ihr Ziel konsequent.

Der Hase steht symbolisch für Menschen, die sich auf ihre Fähigkeiten verlassen und deshalb leichtsinnig oder nachlässig werden.

Die Schildkröte symbolisiert Fleiß, Disziplin und Beharrlichkeit. Ihr Sieg zeigt, dass Erfolg oft nicht von außergewöhnlichen Fähigkeiten abhängt, sondern davon, dass man kontinuierlich an seinem Ziel arbeitet.

Die zentrale Lehre lautet: Wer ausdauernd und zielstrebig handelt, kann auch scheinbar überlegene Gegner besiegen. Überheblichkeit und Selbstüberschätzung führen dagegen häufig zum Misserfolg. Die Fabel ist auch heute noch aktuell. Sie lässt sich auf Schule, Beruf oder Sport übertragen: Wer regelmäßig und gewissenhaft arbeitet, erreicht oft mehr als jemand, der zwar talentiert ist, sich aber zu sicher fühlt und seine Aufgaben vernachlässigt.

Meine Nachfrage: Was ist mit der Inklusion?

In einem weiteren Sinn geht es in der Fabel von dem Hasen und der Schildkröte auch um die Chancengleichheit im Leben, damit spielt die Fabel: wie der Chancenlose den Talentierten überholt. Normalerweise hat die Schildkröte aber keine Chance – so wie auch bei ihrem imaginären Wettlauf mit Achilles. Achilles wird die Schildkröte immer überholen, es sei denn, ein Philosoph (Zeno) käme ins Spiel und würde die Bedingungen ändern.

In der Fabel wird der Gewinn der Schildkröte ermöglicht durch die Nachlässigkeit / Sorglosigkeit / Überheblichkeit des Hasen, in der Lebenswirklichkeit dürfte dieser Fall nur selten eintreten, da wäre die Schildkröte chancenlos. Hier müsste gesellschaftlich / politisch interveniert werden.

Ich [Andreas Mertin] habe daher die KI ChatGPT gebeten, die Fabel von der Schildkröte und dem Hasen noch einmal, nun aber unter dem Aspekt der Inklusion zu interpretieren. Hier ist ihre Antwort:

Die neue Interpretation von Chat GPT



AI GENERATED

Die Fabel „**Der Hase und die Schildkröte**“ lässt sich aus einer inklusiven Perspektive überraschend aktuell lesen. Während sie traditionell als Geschichte über Ausdauer statt Überheblichkeit verstanden wird, würde eine inklusive Interpretation die Vielfalt menschlicher Fähigkeiten in den Mittelpunkt rücken.

1. Unterschiedlichkeit ist normal

Der Hase und die Schildkröte verkörpern zwei sehr verschiedene Voraussetzungen. Der Hase ist schnell, die Schildkröte langsam. Inklusion geht davon aus, dass Menschen unterschiedliche Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen haben. Diese Unterschiede sind kein Mangel, sondern Teil menschlicher Vielfalt.

2. Leistungsdenken wird hinterfragt

Der Hase bewertet die Schildkröte ausschließlich nach ihrer Geschwindigkeit. Er definiert ihren Wert über eine einzige Fähigkeit. Ähnlich werden in der Gesellschaft Menschen häufig an einer Norm gemessen – etwa an Schnelligkeit, Produktivität oder körperlicher Leistungsfähigkeit. Inklusion kritisiert dieses einseitige Leistungsverständnis.

3. Die Schildkröte zeigt Selbstwirksamkeit

Die Schildkröte lässt sich nicht von den Vorurteilen des Hasen bestimmen. Sie kennt ihre Grenzen, aber auch ihre Stärken: Beharrlichkeit, Konzentration und Ausdauer. Das entspricht einem inklusiven Menschenbild, das nicht Defizite, sondern Ressourcen in den Blick nimmt.

4. Das Problem liegt im Vergleich

Aus heutiger Sicht wirkt der Wettlauf selbst problematisch. Beide Tiere werden nach demselben Maßstab beurteilt, obwohl sie völlig unterschiedliche Voraussetzungen haben. In der Inklusionspädagogik würde man fragen:

- Warum müssen beide dieselbe Aufgabe unter denselben Bedingungen erfüllen?
- Wäre ein anderer Wettbewerb oder eine andere Form des Miteinanders gerechter?
- Warum wird Verschiedenheit überhaupt gegeneinander ausgespielt?

Inklusion würde daher weniger einen Wettkampf als vielmehr Kooperation fördern.

5. Kritik an der Moral

Die klassische Moral lautet: „Langsam und stetig gewinnt das Rennen.“ Eine inklusive Deutung geht darüber hinaus. Sie sagt nicht, dass Langsamkeit besser ist als Schnelligkeit, sondern dass jeder Mensch Würde und Anerkennung verdient – unabhängig von seinen Fähigkeiten. Es geht nicht darum, dass die Schwächeren ausnahmsweise gewinnen, sondern dass Unterschiede selbstverständlich akzeptiert werden.

Pädagogische Konsequenz

Die Fabel eignet sich gut für Gespräche über Inklusion: Welche Vorurteile hat der Hase? Wie fühlt sich die Schildkröte? Wo erleben Menschen heute ähnliche Bewertungen? Wie könnte die Geschichte aussehen, wenn Hase und Schildkröte gemeinsam eine Aufgabe lösen müssten?

Gerade dieser letzte Gedanke führt über die traditionelle Moral hin aus: Eine inklusive Gesellschaft fragt nicht zuerst, wer gewinnt, sondern wie Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsam erfolgreich sein können. Dadurch wird aus einer Wettkampfgeschichte eine Erzählung über Respekt, Anerkennung und die Bereicherung durch Vielfalt.



Denkbar wäre also eine Variation der Geschichte, bei der ein Teil der Strecke durchs Wasser führen würde. Hier könnte die Schildkröte ihre Stärken vorführen, die der eher wasserscheue Hase zwar an Land, nicht aber im Wasser besitzt. Oder man beschreibt eine Aufgabe, in der das Ziel nur gemeinsam zu erreichen wäre.

Zur Illustration:

Arthur Rackham, "The Hare and the Tortoise", illustration line block printed from drawing, from *Aesop's Fables*. Published by Ballantyne & Co., London, 1912.

VORGESCHLAGENE ZITATION:

de La Fontaine, Jean: Der Hase und die Schildkröte. Eine Fabel von Jean de La Fontaine – interpretiert und inklusiv gelesen von ChatGPT, tà katoptrizómena – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 163, erschienen 01.10.2026 <https://www.theomag.de/163/PDF/jdll01.pdf>